Salon 1 – Verstand versus Gefühl: Die Folgen der Aufklärung

Sonntag, 21. Oktober 2007, 15.00 Uhr, Glas Haus

In jüngster Zeit ist es in Philosophie und Kulturwissenschaften zu einer Rehabilitierung des Gefühls gekommen: Gefühle werden nicht mehr als »das ganz Andere« der Vernunft angesehen, sondern als deren Verstärker und Begleiter. Ohne die Begleitung durch Gefühle gilt die Vernunft als zu schwach, um in der Welt eine große Rolle zu spielen. Dagegen hatten Rationalismus und Aufklärung beides voneinander getrennt – mit der Folge, dass anschließend die Romantik dem bloßen Verstand die gefühlsstarke Rechnung präsentierte. Das wird von vielen als ein Grund für den bitteren »Sonderweg« der deutschen Geschichte angesehen. Und das Theater – hat es als Vermittler zwischen Verstand und Gefühl gewirkt? So, wie es im Faust heißt: »Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen …«

Gäste:

Jens Malte Fischer *(München), geb. 1943, ist Professor für Theaterwissenschaft an der Universität München, Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin und ordentliches Mitglied der Abteilung Literatur der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Er schreibt publizistische Beiträge für die Salzburger Festspiele und die Staatsopern von Wien, München und Hamburg sowie Rezensionen für die Süddeutsche Zeitung, die Neue Zürcher Zeitung und den Merkur.*

Claudia Benthien *(Hamburg), geb. 1965, ist Professorin für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Hamburg. Sie forscht über die deutschsprachige Literatur des 17. bis 21. Jahrhunderts sowie zu kulturwissenschaftlichen und kunsttheoretischen Fragestellungen. Ihre Themenschwerpunkte sind u.a. Gender-Studies, Geschichte des Körpers und der Wahrnehmung und Theorie und literarische Repräsentation der Affekte. Für ihre Dissertation zur Literatur- und Kulturgeschichte der Haut erhielt Claudia Benthien den Tiburtius-Preis des Landes Berlin.*

Günter Blamberger *(Köln), geb. 1951, ist Ordinarius für Deutsche Philologie an der Universität zu Köln und Vorstand des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur. Seine Forschungsschwerpunkte liegen u.a. auf den Gebieten Kreativitätsforschung, Europäische Moralistik Repräsentationen des Todes nach dem ›Tode Gottes‹ und Melancholie und Ästhetik.*

Salon 2 – Hass und Neid: Untugenden mit gesellschaftlichem Nutzen

Sonntag, 2. Dezember 2007, 15.00 Uhr, Glas Haus

Mit Hasspredigern lässt sich kein Staat machen, und Neidhammel sind auch keine Zierde der Gesellschaft. »Neidgesellschaft« ist ein Begriff, mit dem die soziale Umverteilung moralisch diskreditiert werden soll: Wo die einen Gerechtigkeitslücken reklamieren, sehen andere bloß Sozialneid am Werk. Hass hingegen gilt eindeutig als negativ und destruktiv: Gesellschaften, in denen der Hass zwischen sozialen Klassen und ethnischen Zugehörigkeiten, Religionen und Konfessionen überhand nimmt, enden im Bürgerkrieg. Während dem Neid konzediert wird, ein moralisch unschönes, in Marktgesellschaften aber durchaus produktives Gefühl zu sein, wird Hass als etwas wahrgenommen, dessen politische Nutzung unter Strafe gestellt werden muss. Aber was wäre das Theater ohne die großen Hassenden? Ist die Bühne bloß eine moralische Anstalt, um den Gefühlshaushalt des Publikums zu bereinigen, oder zeigt sie, wo der Hass ins Geschehen einbricht, das Leben ohne moralische Zensur? Und wir selbst: Kann nicht, wo Neid zehrt, Hass befreien?

Gäste:

Rainer M. Holm-Hadulla *(Heidelberg), geb. 1951, ist Facharzt für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie sowie Psychoanalytiker. Er ist Professor an der Universität Heidelberg und leitet den psychotherapeutischen Beratungsservice für Studierende. Sein wissenschaftlicher und praktischer Arbeitsschwerpunkt ist die Förderung kreativer Potentiale.*

Sighard Neckel *(Wien), geb. 1956, lehrt Allgemeine Soziologie und Analyse der Gegenwartsgesellschaft an der Universität Wien. Zugleich ist er Mitglied der Leitung des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt am Main. Sighard Neckel forscht und publiziert über Gefühle wie Neid und Missgunst, Wut, Scham und Beschämung und ihre Bedeutung für Ökonomie und Gesellschaft.*

Friederike Kammer *(Frankfurt/Main), geb. 1960, studierte Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Sie spielte an verschiedenen Theatern: u.a. Freie Volksbühne Berlin, Münchner Kammerspiele, Stadttheater Freiburg, Staatstheater Hannover, Neumarkt Theater Zürich, Schauspielhaus Bochum. Seit der Spielzeit 2001/02 ist sie Ensemblemitglied am schauspielfrankfurt.*

Salon 3 – Fühlen, Mitfühlen und der Kult des Mitgefühls

Sonntag, 3. Februar 2008, 15.00 Uhr, Glas Haus

Die Fernstenliebe, von Nietzsche einst polemisch gegen die christliche Tugend der Nächstenliebe ausgespielt, ist zum regelmäßigen Event geworden: Katastrophenbilder im TV, Spenden für humanitäre Organisationen, Gesichter der Dankbarkeit … Prominente – zumal Sänger und Schauspieler – nehmen bei der routinierten Organisation des Mitleids inzwischen einen zentralen Platz ein. Im Kampf für Afrika, gegen Aids usw. stehen sie an »vorderster Front«. – Wird hier unser schlechtes Gewissen entsorgt? Immerhin ist gleichzeitig die Rede von einer neuen sozialen Kälte inmitten unserer Gesellschaft, von der Erosion der Solidarität, von nachbarschaftlicher Gleichgültigkeit usw. Hat Fernstenliebe die Nächstenliebe aufgezehrt? Oder macht ein Zuviel an Mitgefühl politisch dumm?

Gäste:

Heinz Bude *(Kassel), geb. 1954, studierte Soziologie, Philosophie und Psychologie. Er promovierte mit einer Dissertation zur Wirkungsgeschichte der Flakhelfergeneration und habilitierte sich mit einer Schrift zur Herkunft der 68er Generation. Er ist Professor für Makrosoziologie an der Universität Kassel und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Am Hamburger Institut für Sozialforschung ist Heinz Bude Leiter des Bereiches ›Die Gesellschaft der Bundesrepublik‹.*

Henning Ritter *(Frankfurt/Main), geb. 1943, studierte Philosophie, Kunstgeschichte und klassische Philologie. Seit 1985 ist er im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung verantwortlich für ›Geisteswissenschaften‹. Die Universität Hamburg verlieh Henning Ritter im Jahr 2000 die Ehrendoktorwürde. 2005 erhielt er den Friedlieb-Ferdinand-Runge-Preis und den Ludwig-Börne-Preis.*

Salon 4 – Ruhm und Ehre: Das vergrößerte Selbst

Sonntag, 9. März 2008, 15.00 Uhr, Glas Haus

Wir leben in postheroischen Zeiten, und das ist buchstäblich unser Glück. Das hat jedoch seinen Preis. Opferbereitschaft konnte eingefordert werden, solange die Gesellschaft bereit war, dafür Ruhm und Ehre zu verleihen. Beides spielt in modernen Gesellschaften keine Rolle mehr – jedenfalls dann nicht, wenn damit Risiken für das eigene Leben verbunden sind. Die Prominenz hat den Anspruch auf Ruhm und Ehre für sich monopolisiert: als Streben nach Selbstdarstellung bei möglichst geringen persönlichen Kosten. Hier geht es bloß um die Vergrößerung des Selbst. Aber die, denen die hedonistische Gesellschaft ein Grauen ist, haben sich schon versammelt, um sie zu bekämpfen und in die Knie zu zwingen. Wie kann sie sich dieser Bedrohung erwehren?

Gäste:

Ludgera Vogt *(Wuppertal), geb. 1962, ist Professorin für Allgemeine Soziologie an der Bergischen Universität Wuppertal. Für ihre Dissertation ›Ehre – über das Unmoderne moderner Gesellschaften‹ erhielt sie den Kulturpreis Ostbayern.*

Manfred Hettling *(Halle/Saale), geb. 1956, ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Sozial-, Kultur- und Politikgeschichte sowie Theorie der Geschichte.*

schauspielfrankfurt, Spielzeit 2007/08; Intendantin: Elisabeth Schweeger; Neue Mainzer Straße 17, 60311 Frankfurt am Main.; schauspielfrankfurt ist eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH, Geschäftsführer: Bernd Fülle, Aufsichtsratsvorsitzende: Dr. h. c. Petra Roth, HRB 52240, Frankfurt am Main.; Design: Nordisk Büro, www.nordisk-buero.com

Tickets: 069 / 13 40 400; www.schauspielfrankfurt.de

Salon 5 – Politik mit Gefühl(en): Freund und Feind

Sonntag, 18. Mai 2008, 15.00 Uhr, Glas Haus

Nicht nur über die Anmut, sondern auch über den Nutzen von Freundschaft ist viel nachgedacht worden. Von Feindschaft war zuletzt wenig die Rede – außer dass sie etwas sei, was es Schritt für Schritt abzubauen gelte. Aber gibt es nicht auch eine Produktivität der Feindschaft? Feindschaft mobilisiert – individuell wie in der Politik – die stärkeren Gefühle als Freundschaft. Kann man auf diese Gefühle dauerhaft verzichten? Die politische Ordnung der Staaten und Nationen gründete sich auf beides: Freund und Feind. Können wir ohne letzteren auskommen, oder stellt er sich dann doch immer wieder von selbst ein?

Gäste:

Axel Honneth *(Frankfurt am Main), geb. 1949, er ist Professor für Philosophie und geschäftsführender Direktor des Instituts für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Er ist Herausgeber der ›Deutschen Zeitschrift für Philosophie‹ und des ›European Journal of Philosophy‹ und ›Constellations‹. Sein Forschungsgebiet ist die Sozialphilosophie.*

Burkhard Liebsch*, (Bochum), geb. 1959, lehrt an der Ruhr-Universität Bochum und forscht zur Bestimmung der Lage der Geschichtsphilosophie am Ende des 20. Jahrhunderts. In seinen Arbeiten befasst er sich mit den Phänomenen Trauer, Feindschaft und Krieg.*

Herfried Münkler *(Berlin), geb. 1951, ist seit 1992 Professor für Theorie der Politik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Forschungs- und Interessengebiete sind politische Theorie und Ideengeschichte, politische Mythen und Symbole sowie Theorie und Geschichte des Krieges. Er publiziert regelmäßig in Tageszeitungen und Journalen zu aktuellen politischen Fragen. Wichtigste Veröffentlichungen: ›Machiavelli‹ (1982); ›Thomas Hobbes‹ (1993); ›Die neuen Kriege‹ (2002); ›Imperien‹ (2005); ›Der Wandel des Krieges. Von der Symmetrie zur Asymmetrie‹ (2006).*

schauspielfrankfurt

FRANKFURTER DIALOGE

Frankfurter Dialoge

Mitgefühl – Mit Gefühl

Erkundungen zur Kultur des Empfindens

Philosophische Salons von und mit

Herfried Münkler

In den Frankfurter Dialogen der Spielzeit 2007/08 widmen wir uns dem Spielzeitmotto »Achtung Gefühl.« gemäß dem Gefühl. Im Zuge einseitiger Aufklärungsprozesse abgewertet, unterdrückt, ausgebeutet, manipuliert oder kommerziell verwertet, kehrt es heute mit Macht zurück auf die politische Weltbühne. Kulturell, religiös oder ideologisch gespeister Zorn trifft auf die politische Rationalität des Westens, die sich dabei ihrer Intoleranz bewusst wird oder aber ihr Fundament zugunsten archaischer Regungen verliert. Der bekannte Politikwissenschaftler und Konfliktforscher Herfried Münkler wird als Kurator der neuen philosophischen Salons gemeinsam mit seinen Gesprächspartnern versuchen, der Macht der Gefühle in der modernen Politik nachzugehen.